



Bildung im Denkmal

20 Jahre Kooperation zwischen der Kokerei Hansa und der Gustav-Heinemann-Gesamtschule Dortmund

Beide Partner verbindet eine enge und kontinuierliche Zusammenarbeit. Ein Grund zum Feiern. Anlass war der diesjährige „Tag des offenen Denkmals“, an dem die Kooperation im Mittelpunkt stand.

GITTA ULBRYCH



Gitta Ulbrich
Didaktische Leiterin

Was 2005 mit einem einfachen Blick aus dem Fenster des Kunstraums unserer Schule begann, hat sich über zwei Jahrzehnte zu einem beispielhaften Modell kultureller Bildungsarbeit entwickelt. Schülerinnen und Schüler erforschen hier Industriekultur, Geschichte und Kunst – nicht im Klassenzimmer, sondern mitten im Denkmal.

Vom Industriedenkmal zum Lernort

Die Kokerei Hansa, einst ein Zentrum der Dortmunder Montanindustrie, wurde 1992 stillgelegt und Ende der 1990er-Jahre unter Denkmalschutz gestellt. Heute steht sie für den Wandel des Ruhrgebiets von der Industrie- zur Kulturregion. Unter der Obhut der Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur hat sich das weitläufige Gelände zu einem Ort des Lernens, Forschens und Erinnerns entwickelt. Die massiven Kompressoren, die alten Rohrleitungen und die rostigen Stahlgerüste erzählen

von harter Arbeit und technischer Meisterleistung. Gerade diese Atmosphäre macht die Kokerei für Schülerinnen und Schüler zu einem besonderen Lernort – authentisch, greifbar und inspirierend.

Der Beginn einer besonderen Partnerschaft

Den Anstoß zur Kooperation gab eine Unterrichtssituation: Aus dem Fenster des Kunstraums der Gustav-Heinemann-Gesamtschule fiel der Blick auf die Bergschäden. Diese Beobachtung weckte das Interesse, die Spuren des Bergbaus im Stadtteil genauer zu untersuchen. Erste Besuche auf dem Gelände der Kokerei führten zu der Idee, Kunst und Geschichte miteinander zu verbinden. Unter dem Motto „Kohle. Kokerei. Spuren“ entstand 2005 die erste Ausstellung, in der Schülerinnen und Schüler künstlerisch auf die industrielle Vergangenheit reagierten. Die Resonanz war groß – und der Grundstein für eine langfristige Zusammenarbeit gelegt.

Aus unseren Schulen Eine besondere Kooperation



20 Jahre gemeinsamer Projekte

In den folgenden Jahren wurden zahlreiche Projekte realisiert, die Kunst, Geschichte und gesellschaftliche Themen miteinander verknüpften. Besonders eindrucksvoll war das Projekt „**Rostige Gärten der Kokerei Hansa**“, bei dem Schüler:innen die Rückeroberung des Geländes durch die Natur dokumentierten und gestalteten. Dieses Projekt wurde 2007 mit dem bundesweiten Preis „Kinder zum Olymp“ ausgezeichnet. Weitere Projekte wie „Und ich sach dich... dat vergisst nie“, „Träumerei auf Hansa“, „Arbeiten, Buttern, Spielen – damals“ oder „Und er bewegt sich doch, der Pott“ zeigten, wie kreativ junge Menschen sich mit



Feierliche Eröffnung in der Kompressorenhalle mit Anna Gerhard (Presse- u. Öffentlichkeitsarbeit, Industriedenkmal-Stiftung), Gitta Ulbrich, Betuel Sismann und Sabrina Stenbrock von der GHG (v. rechts nach links)

Alle Fotos GHG Dortmund

Die Musikklass
8.6 unter der
Leitung von
Nora Schumann
sorgt für einen
festlichen
Rahmen der Feier



Die Projekte gaben ihnen nicht nur historisches Wissen, sondern auch Selbstbewusstsein. Sie sahen, dass ihre Arbeiten öffentlich ausgestellt und ernst genommen wurden. Besuchern konnten die Sichtweisen der Jugendlichen auf das industrielle Erbe kennenlernen – ein Perspektivwechsel, der Denkmalpflege lebendig macht.

Das Jubiläum 2025 – Lernen sichtbar machen

Am 14. September 2025 wurde die 20-jährige Kooperation im Rahmen des „Tags des offenen Denkmals“ mit einem vielfältigen Programm gefeiert. Die Kompressorhalle, Herzstück der Kokerei, wurde zur Bühne für Musik, Tanz und Redebeiträge. Traditionell eröffnete die Musikklass des 8. Jahrgangs die Veranstaltung,

unterstützt von Tänzerinnen aus dem 7. und 8. Jahrgang. Anschließend konnten die Gäste zahlreiche Schülerprojekte in der Waschkaue zum diesjährigen Motto „Wert-voll: unbezahlbar oder unersetzlich?“ erleben. Neben einer Foto - Liveaktion auf dem Gelände und Reportern unserer Radio-AG, die die Gäste interviewten, lud der 5. Jahrgang zu einer Straßenmalaktion mit dem Titel „Vielfalt/Freiheit ist wertvoll“ ein. In der Waschkaue bei der Courage-AG konnte man sich ansehen, was für Schülerinnen und Schüler „wertvoll“ ist und sich Buttons mit persönlichen Werten gestalten. Ein Zeitzeugenprojekt widmete sich dem Thema „ZEIT(BE) Zeugen ist wertvoll“, wo es um ehemalige Mitarbeiter der Kokerei ging. Eine Kunstausstellung mit

dem Titel „Traumlandschaften“ und eine Fotoausstellung „Die Hansa-Kokerei im Fokus unserer Kameras“ hoben die ästhetische Dimension des Lernorts hervor. Der Geschichtskurs der Oberstufe beleuchtete das Motto aus politischer Perspektive und thematisierte die Zugehörigkeit in einer sich wandelnden Gesellschaft. Für die Schülerinnen und Schüler der Q2 lautete die Frage daher: „Wenn das Ich unersetzlich ist, warum nehme ich mich nur in bestimmten gesellschaftspolitischen Kontexten als wertvoll und in anderen eher als unsichtbar wahr?“ Symbolisch für die enge Verbindung zwischen Schule und Denkmal stand ein Miniaturmodell der Gustav-Heinemann-Gesamtschule, das in der Waschkaue ausgestellt wurde.

Eine Retrospektive zeigte zudem die Entwicklung der Projekte der vergangenen 20 Jahre und machte deutlich, wie sich die Themen im Laufe der Zeit verändert haben – von der Erinnerung an Industriearbeit bis hin zu Fragen von Nachhaltigkeit und Zukunft.

Bedeutung und Ausblick

Die Kooperation zwischen der Kokerei Hansa und der Gustav-Heinemann-Gesamtschule ist ein herausragendes Beispiel dafür, wie Bildung und Denkmalpflege zusammenwirken kön-



nen. Sie zeigt, dass historische Orte nicht nur bewahrt, sondern auch aktiv genutzt werden, um junge Menschen für Geschichte, Kultur und Umwelt zu sensibilisieren. Die Schülerinnen und Schüler lernen hier, wie eng technischer Fortschritt, gesellschaftlicher Wandel und ökologische Verantwortung miteinander verbunden sind. In einer Zeit, in der Themen wie Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Stadtentwicklung an Bedeutung gewinnen, wird die Kokerei Hansa zum Zukunftsort des Lernens. Mit Blick auf die Internationale Gartenausstellung (IGA) 2027, bei der das Gelände neu gestaltet und in größere städtebauliche Konzepte eingebunden wird, eröffnen sich neue Chancen. Die Schule plant, auch künftig, sich mit zahlreichen Projekten am „Tag des offenen Denkmals“ zu präsentieren, um zu zeigen, wie sich Industriekultur, Kunst und Gesellschaft verbinden lassen.

So bleibt die Partnerschaft lebendig als Modell dafür, wie Lernen im Denkmal nicht nur Vergangenheit vermittelt, sondern auch Zukunft gestaltet. ◀

Ein Blick in die
Waschkaue der
Kokerei auf
Exponate der
Schülerinnen und
Schüler